



NIE WIEDER !

NACHRICHTEN EUROPÄISCHER BÜRGERINITIATIVEN

Ausgabe 12 / 2007

Verantwortlich für die Beilage des „13.“ Günter Annen

Cestarostraße 2, D-69469 Weinheim

Tel. und Fax: 0049 (0) 6201-2909929/28

E-Mail: info@babycaust.de / www.Babycaust.de

Ist Abtreibungstötung in Kliniken bereits Routine?

Vor zwei Wochen mußte ich zu einer Untersuchung in das Klinikum Ludwigshafen. Ich bin heute noch voll des Lobes, wie dort Patienten gewissenhaft und liebevoll behandelt werden.

Da ich nun schon da war, erinnerte ich mich an einen Bericht, der in der Zeitung „Der13.“ stand. Darin wurde geschildert, daß bereitwillig Auskunft vom Krankenhauspersonal darüber gegeben wird, welcher Arzt auf welcher Station ungeborene Kinder tötet.

Das wollte ich prüfen.

Zwischen zwei Untersuchungen hatte ich noch etwas Zeit und so begab ich mich zur Informationsstelle am Haupteingang. Dort wurde mir meine Frage, an wen ich mich wegen der Durchführung von Schwangerschaftsabbrüchen wenden müsse und wer sie durchführe, von einer jungen Dame erschöpfend beantwortet. Dank dieser guten Information fand ich schnell die entsprechende Station. Vom Chefarztvorbzimmer wurde ich dann zu einer Dame geschickt, die Termine besprechen sollte und um die notwendigen Papiere wußte.

Ich erhielt einen Termin innerhalb einer Woche. Die Mutter sollte aber zwei Tage vorher noch zu einem Gespräch und zu einer kurzen Untersuchung in die Klinik

kommen. Die Service-Abteilung würde ihr dann die Kosten für den Schwangerschaftsabbruch exakt errechnen. Wenn die Mutter „Selbstzahlerin“ sei, müsse sie mit etwa 700 bis 800 Euro rechnen und diesen Betrag nach der Voruntersuchung bezahlen.

Wenn man bedenkt, mit wel-

cher Selbstverständlichkeit und Routine über diese „Dienstleistung“, über das Töten eines ungeborenen Menschen, gesprochen wird, schlägt es einem die Sprache.

Ich habe mir vorgenommen, den durchführenden Arzt und die Klinikleitung anzuschreiben um zu protestieren. Unmißver-

ständig werde ich zum Ausdruck bringen, daß ich eine solche Haltung nicht akzeptiere und in Zukunft die Klinik meiden werde.

Vielleicht kommen dadurch wenigstens die Verantwortlichen in diesem einen Krankenhaus zur Besinnung. Dafür arbeite ich jedenfalls.

Mehr Leute sollten protestieren und Druck auf die abtreibungswilligen Kliniken und Krankenhäuser ausüben. Ich von der Initiative Nie Wieder! e.V. habe geschrieben. Ich bitte die Leser: Erkundigen Sie sich im Krankenhaus in Ihrer Nähe, schreiben Sie ähnliche Briefe:

**An Herrn Prof.
Dr. Wolfgang Weikel
Chefarzt der Frauenklinik,
Bremerstr. 79
67063 Ludwigshafen**

Grüß Gott, Herr Prof. Dr. Weikel!

Das Städtische Klinikum in Ludwigshafen ist weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt und genießt einen hervorragenden Ruf, sagen unsere Mitarbeiter.

Nicht nur was die fachliche Kompetenz anbelangt, sondern auch die lebenswürdige und verbindliche Art der Ärzteschaft und des Pflegepersonals zu den Kranken werden immer wieder lobenswert genannt.

Nun sind Sie, Herr Professor Weikel, als Chefarzt der Frauenklinik im Klinikum insbesondere dem Leben verpflichtet. Fast 400 Kindern haben Sie im vergangenen

Jahr bei der Geburt geholfen.

In vielen Fällen werden Sie auch um das Leben der Kinder gerungen haben. Aber warum werden im Städtischen Klinikum ungeborene, unschuldige Kinder auch ermordet?

Es ist unverständlich und nicht mit Worten zu beschreiben, daß ein Krankenhaus auf der einen Seite für das Leben eintritt und auf der anderen Seite für 700 bis 800 Euro Blutgeld Leben zerstört.

Was sagen Ihre Mitarbeiter und das Krankenhauspersonal zu so einem Widerspruch?

Was wird sich das Servicepersonal denken, wenn es einer Mutter das Geld für die Tötung ihres ungeborenen Kindes ausrechnen soll und dann auch noch einkassieren muß?

Rechtfertigen nur kaufmännische Aspekte in Bezug auf

Qualitätskontrolle und Wirtschaftlichkeit das Bemühen der Krankenhäuser und der Kliniken?

Wir fragen Sie deshalb, Herr Prof. Weikel, weil wir wissen, daß die meisten Patienten und auch das Personal Ihres Hauses kaum Verständnis haben für das Töten von unschuldigen, ungeborenen Kindern.

Es sei hier nicht die Rede davon, gewissenhafte Ärzte zu bevormunden, die vor wichtigen medizinischen Entscheidungen stehen.

Wir, von der Initiative Nie Wieder! e.V., haben uns verpflichtet, das Leben ungeborener Menschen zu schützen.

Wir bitten Sie um eine baldige Stellungnahme.

Mit freundlichen Grüßen
Initiative Nie Wieder!
e.V.

Günter Annen

Veranstaltete man bewußt das „Spiel mit den Lebensschützern“?

Die Vorfälle vor der Wiener Abtreibungsklinik „Gynmed“, dessen Inhaber der Vorsitzende der internationalen Abtreiberlobbyisten (FIAPAC) Dr. **Christian Fiala** ist, gingen in Österreich und Deutschland durch die Presse. Im katholischen Fernsehsender wurden die Bilder gezeigt, die unter www.gloria.TV abgerufen werden können.

Wie die von Dr. **Fiala** bezahlten „Sicherheitskräfte“ (bezahlte Schauspieler) mit den betenden, friedlichen Demonstranten umgingen, war bezeichnend.

Schmähungen, Beleidigungen, sexuelle Übergriffe und Drohungen mußten sich die Schützer der ungeborenen Menschen gefallen lassen. Eine kleine falsche Reaktion, und die Situation wäre eskaliert. Zur „eigenen Sicherheit“ wären dann die Lebensschützer entweder „weggewiesen“ oder von der Polizei abgeführt worden.

Die beobachtenden Polizisten sahen keinen Grund, gegen die Schauspieler einzuschreiten, die **Fiala** bestellt hatte.

Ein Antwortschreiben der Frauenministerin **Bures** bringt Licht in die Sache. Ein Wiener Student verlangte von der Ministerin eine Prüfung der Vorfälle um die Abtreibungsklinik **Fialas**.

Im Antwortschreiben des Ministeriums heißt es unter anderem: „Die im Video dargestellten Szenen sollten beweisen, wie dringend die Einführung von Schutz-zonen vor Kliniken ist, die Schwangerschaftsabbrüche durchführen. Nur durch Schutz-zonen kön-

nen Szenen wie die im Video dargestellten in Zukunft verhindert werden.“

Einem Bericht des ORF vom 3.12.2007 zufolge, fordert nun Wiens rote Frauenstadträtin **Sandra Frauenberger** den Schutz vor Abtreibungsgegnern.

Der Kampf der österreichischen Abtreiberlobby für „Schutz-zonen vor Mord-Kliniken“ befand sich bis zum „Wiener Vorfall“ etwas im Abseits. Die „Politiker“ wollten erst 2008 über Schutz-zonen nachdenken.

Viel zu lange, meinten die Abtreiber-Lobbyisten und schmiedeten ihre eigenen Pläne, um Einfluß zu nehmen und die Situation zu ihren Gunsten schneller zu verändern.

Ob die Vorschläge vom Abtreiber **Fiala** selbst oder nur aus den Reihen der abtreibungsbefürwortenden Politiker kamen?

Darüber lohnt es sich nicht nachzudenken. Beides ist möglich!

Nur niveaulose Schauspieler lassen sich für so eine schäbige Inszenierung verwenden. Daß dieses Geld Blutgeld ist, macht denen nichts aus.

Die Schutz-zonen-Debatte ist wieder im Gespräch, und das war das angestrebte Ziel.

Nicht die unschuldigen Kinder sollen vor ihrer Hinrichtung geschützt werden, sondern der Scherge und seine Helfer.

Was ist Österreich doch für ein verkommener Staat geworden!

Um Zukunftsprognosen zu stellen, bedarf es sicher keiner schlauen Eingebung. Sachverstand und Hirn reichen aus, um die Zukunft eines Landes zu

beurteilen: Wenn die „Schutz-zonen“ eingerichtet sind, wird man schnell erkennen, welche finanzielle Belastungen auf die Stadt zukommen. Man wird überlegen und versuchen, den Steuerzahler wieder einmal zur Kasse zu bitten.


Vielleicht werden die Abtreiber bald über Konzentrationslager nachdenken, in denen Abtreibungsgegner sich „zum eigenen Schutz“ aufhalten dürfen.

Durch das Gefasel der Politiker über die Verbrechen von „damals“ wollen sie bewußt von den „demokratischen Verbrechen“ von heute ablenken.

Diese Ablenkungsmanöver in der Politik sind an der Tagesordnung. Jeder durchschnittlich begabte Mensch, jeder politisch interessierte Bürger kann das leicht erkennen.

Noch können wir etwas gegen die demokratischen Verbrechen unternehmen!

Aber warten wir nicht zu lange, denn wer in der Demokratie schläft, wacht in der Diktatur auf!

Die Gefahr wird täglich größer. 

Papst Benedikt XVI. hat jene Erwachsene verurteilt, die Jugendliche und Kinder zu „Opfern einer entstellten Liebe“ machen. Menschen ohne Skrupel locken die Heranwachsenden „in die Sackgassen des Konsumismus“, sagte der Papst beim Angelusgebet am 8. Dezember: „Selbst die hei-

Papst-Wort

ligsten Dinge wie der menschliche Leib, Tempel des Gottes der Liebe und des Lebens, werden so Konsumobjekte, und das immer früher“, betonte das Kirchenoberhaupt.

Die Jugendlichen wachsen in einem Umfeld auf, das von Werbebotschaften falscher Glücksvorstellungen gesättigt ist, sagte der Papst. Jungen und Mädchen werden zu „Waisen der wahren Liebe“, die dem Leben Sinn und Freude verleihe. Es ist traurig zu sehen, wenn Jugendliche das Staunen über die „schönsten Gefühle, den Wert und den Respekt vor dem Leib“ verlieren, sagte Benedikt XVI. zum Fest der Unbefleckten Empfängnis Mariens.

Ich möchte allen Freunden, Mitstreitern und Wohltättern, die unsere Arbeit durch Gebet und finanzielle Hilfe unterstützen, ein herzliches „Vergelt's Gott“ sagen.

Zum Gedenken an die Geburt Jesu Christi, unseres Erlösers, wünsche ich Ihnen eine besinnliche und gnadenreiche Weihnacht, für Sie persönlich und für Ihre Familie. Mögen Ihre Wünsche, die Sie an das Kind in der Krippe richten, erfüllt werden.

Denken Sie daran: Gott wünscht unsere Mithilfe!

Arbeiten wir auch im neuen Jahr für Gott, für unsere Kirche und für unsere Heimat. Gott segne das neue Jahr!

Ihr Günter Annen

(für die Initiative Nie Wieder! e.V. und „Europäische Bürgerinitiative zum Schutze des Lebens und der Menschenwürde – in Deutschland e.V.)